

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 39 (1983)
Heft: 5-8

Artikel: Der Herr Direktor und die Frauenlöhne
Autor: E.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Publikationen

«Mir Fraue»: Dank der Spende von Frau Dr. Ruckstuhl und der Arbeit von Frau Verena Müller sind wir weiter in dieser Zeitschrift vertreten.

Unser internes Bulletin «Contact» wird nun von zwei Redaktorinnen betreut, Frau B. Geinoz und Frau J. Tanner. Es erlaubt uns, allen Mitgliedern des SVF über die laufenden Geschäfte des Verbandes zu berichten, Briefe zu veröffentlichen, einen ständigen Gedanken- und Ideenaustausch unter den Sektionen zu ermöglichen. Diese Zusammenarbeit sollte sich wohl noch verbessern können und «Contact» zu einem unentbehrlichen Arbeitsinstrument wachsen lassen (...)

Beziehungen zu den Medien

Die Präsidentin hat an vier Radiosendungen über die Aktivitäten des SVF mitgewirkt.

Neue Mitglieder

Grete Brändli-Bührer, In den Wiesen, 8833 Samstagern

Ira Dador-Wyrsh, Scheffelstrasse 18, 8037 Zürich

Marianne de Mestral, Weingartenstrasse 47, 8708 Männedorf

Silvia Heuberger-Hengartner, Postfach 128, 8407 Winterthur

Silvia Susanna Jenni, Postfach, 8023 Zürich

Brigitte Laufer, Bürglistrasse 26, 8002 Zürich

Silvia Müller-Hintermeister, Seestrasse 34, 8803 Rüschlikon

Eva-Maria Schuler-Kissling, Brestenbühlstrasse 56, 8182 Hochfelden

Gertrud Suter-Buri, Wipkingerplatz 23, 8037 Zürich

Unsere Pressemeldungen betrafen: dreimal das Bürgerrecht, Stipendienmöglichkeiten für Frauen, Fristenlösung, Aussage des Bundesrates Honegger zur Abstimmung über den Konsumentenschutz, Doppelverdiener.

Juristische Kommission

Mitglieder aus dieser Kommission haben sich an folgenden Arbeiten beteiligt:

Vorentwurf des Bundesgesetzes über die Änderung der Militärorganisation, Revision Bürgerrecht, Beantwortung von Briefen in Form juristischer Beratung, «Juristischer Ratgeber für Frauen». (Letzterer ist in Bearbeitung. Seine Veröffentlichung hängt mit der Bearbeitung des Ehrechtes durch den Nationalrat in der Sommer- und Herbstsession ab. Sie könnte aber Ende des Jahres stattfinden.)

Ich möchte diesen Bericht nicht abschliessen, ohne den Sektionsvorständen und dem Zentralvorstand meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Der Ideenaustausch, die Zusammenarbeit verliefen besonders fruchtbar, und wenn ich bedenke, wie wenige Frauen hinter all der geleisteten Arbeit stehen, sehe ich mich zu doppelter Anerkennung verpflichtet.»

*Schweizerischer Verband für
Frauenrechte, Die Präsidentin:
Christiane Langenberger-Jaeger*

Der Herr Direktor und die Frauenlöhne

Die Gleichstellung von Mann und Frau bei der Entlohnung werde unweigerlich zu einer höheren Arbeitslosigkeit der Frauen führen! Diese Ansicht vertrat kürzlich der Direktor der Schweizerischen Nationalbank, Kurt Schiltknecht.

In einem Vortrag vor der Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Konjunkt-

Schon wieder Wahlen!

Kaum sind die Kantonsratswahlen vorbei (so scheint uns), stehen die National- und Ständeratswahlen vor der Tür, und zwar am 23. Oktober. Unser Verein hält an seinem Appell «Frauen wählen Frauen» fest – er ist und bleibt wohl noch lange Zeit aktuell, nämlich bis das notwendige Gleichgewicht in den Parlamenten erreicht ist.

Aktivistinnen sind gebeten, sich zum **Flugblättern** in der Woche vor den Wahlen möglichst umgehend zu melden bei unserer Präsidentin Justine Tanner, Weinbergstrasse 85, 8006 Zürich, Telefon 361 90 03.

Edle **Spenden** in Form von Geld – Wahlen kosten bekanntlich immer eine Menge – werden dankend auf PC-Konto 80-14 151 Verein Aktiver Staatsbürgerinnen, Zürich, entgegengenommen. Bitte auf dem Einzahlungsschein vermerken: «Spende Nationalratswahlen».

turforschung setzte sich Schiltknecht u.a. vehement für eine flexiblere Lohnpolitik ein. Ein übertriebener Kündigungsschutz oder staatlich festgelegte Mindestlöhne nützten den sozial Schwachen wenig, wenn sie deswegen nicht mehr angestellt würden. So habe sich beispielsweise die Rezession der Jahre 1974/75 weit weniger stark auf die Frauenarbeitslosigkeit ausgewirkt als die heutige Rezession, weil damals die Frauenlöhne noch deutlicher unter dem Durchschnitt gelegen sind.

Sehr geehrter Herr Direktor Schiltknecht, wir fürchten, Ihre Meinung ist weitverbreitet unter Ihresgleichen, den Männern und Managern der Wirtschaft. Dass diese Ansicht ein Schlag ins Gesicht wenn nicht Zynismus ist, den Frauen die Gleichung «Niedrige Frauenlöhne = niedri-

ge Frauenarbeitslosigkeit» aufzumachen, scheint Ihnen nicht bewusst zu sein.

Frauen verdienen seit jeher und heute immer noch – auch bei gleichwertiger Arbeit! – weit weniger als Männer, und von der Arbeitslosigkeit sind sie stets stärker betroffen als Männer. Und nun sollen sie noch mehr zurückstecken? Wie lange soll eigentlich noch jede Konjunktur und jede Krise auf Kosten der Frauen ausgebügelt werden?

Wenn der Arbeitsmarkt ausgetrocknet ist, macht man den Frauen die Arbeit ausser Hause schmackhaft; dann wieder, beim nächsten Tief, ist es unerwünscht für die Volkswirtschaft und schädlich für die Familie, wenn Frauen eine Berufstätigkeit ausüben. Immer nach dem Prinzip: Zuckerbrot und Peitsche. Pfui Teufel!

E. P.

Zur Diskussion gestellt:

Emanzipation = kopierte Männlichkeit

Beim Lesen des Gesprächs mit Simone de Beauvoir in der vorletzten «Staatsbürgerin» standen mir buchstäblich die Haare zu Berge, und ich möchte doch eindringlich davor warnen, das Gedankengut dieser Frau zum Schwerpunkt einer aktiven Frauenpolitik zu machen, und zwar um der Frauen und um der Sache willen, die doch beide ernst genommen werden wollen.

Simone de Beauvoir ist so voller Hass auf die Männer und noch mehr voll Verachtung für alle diejenigen Frauen, die sich aus freien Stücken zur Hausfrau und Mutter bekennen, dass der Schritt zum Fanatismus nah, wenn nicht sogar schon überschritten ist. Machen wir doch nicht den gleichen Fehler, den die Männer Jahrhunderte lang gemacht haben, indem sie Frauen in Schemen pressten. Wir wissen es heute ja